

Die Arbeit ist der Dreh- und Angelpunkt der sozialen Frage

Unter diesem Titel, einem Zitat aus "Laborem Exercens", veröffentlicht die Diözesankommission für Pastoral in der Arbeitswelt (CPMT) Überlegungen zur heutigen Arbeitsfrage.

Im Vorfeld des 1. Mai stellte die CPMT in Gegenwart des Generalvikars Schiltz eine Broschüre vor, von der es im Begleittext heißt: "Sie möchte auf die Ursachen, Verflechtungen und Folgen des Phänomens Arbeitslosigkeit eingehen, die geltende neoliberale Ideologie des freien Marktes und des alles beherrschenden Kompetitivitätsdenkens - mit ihren verheerenden Folgen für die schwächsten Glieder der Gesellschaft - in Frage stellen, eigene Überzeugungen über den Wert der Arbeit aus christlicher Sicht darlegen und Impulse zum notwendigen Umdenken und Handeln vermitteln."

In einem ersten Teil wird ein ungeschöntes Bild der luxemburgischen und der internationalen Lage gezeichnet. Dabei wird die von so manchen Politikern und Gewerkschaftern aufrechterhaltene Illusion zerstört, daß Luxemburg eine Insel der Vollbeschäftigung in einem Europa der Arbeitslosigkeit sei bzw. es wieder werden könne. Die Arbeitslosigkeit der letzten zwanzig Jahre habe strukturellen Charakter und könne nicht von einer besseren Konjunktur aufgefangen werden. Schlimm sei die Arbeitslosigkeit an erster Stelle für den Betroffenen und seine Familie. Darüber hinaus erhöhe sie den Druck auf jene, die noch Arbeit haben, und untergrabe letztendlich den "Sozialvertrag", auf den unsere Gesellschaften seit Ende des Zweiten Weltkriegs aufgebaut sind.

Plage Arbeitslosigkeit

Der zweite Teil ist überschrieben mit "Die Arbeitslosigkeit als Folge eines Wirtschaftssystems, das die Würde des Menschen mißachtet". Gemeint ist das neo-liberale Wirtschaftsmodell, das "den Markt zum Götzen erhebt", und das mit einer von kirchlicher Seite her ungewohnten Konsequenz kritisiert wird.

Im dritten Teil der Broschüre werden die christlichen Werte dargelegt, denen sich ein Wirtschaftssystem unterordnen soll: Menschenwürde, Selbstbestimmung, Solidarität, Demokratie. Für den Christen sei Arbeit keine Ware, kein anonymer Produktionsfaktor, sondern ein Teil der Erfüllung des Schöpfungsauftrages. Sie dürfe



Mester in: Publik-Forum

also auch nicht zur Versklavung des Menschen mißbraucht werden, sondern müsse der Befreiung und dem Wohl des Menschen dienen.

Anstatt die Arbeitslosigkeit weiter zu verwalten, wird also verlangt, die Stellung der Arbeit neu zu überdenken. Konkret ergäben sich daraus neue Arbeitsfelder, Arbeitszeitverkürzung, flexible Lebensarbeitszeitkonten. Solche Ansätze müßten sich allerdings in ein globales Gesellschaftsprojekt einfügen. Gerade die EU könne hier Symbolcharakter haben, wenn sie den Weg von einer neoliberalen Wirtschaftsgemeinschaft zu einer politischen und sozialen Union fände. Schließlich wird betont, daß die Kommission nur Anregungen und Denkanstöße liefern könne, keinesfalls aber fertige Lösungen.

So ist diese Broschüre eine weitere Stimme, die grundlegende Veränderungen verlangt. Trotz einer gewissen Diskrepanz zwischen der radikalen Kritik und den bescheidenen Verbesserungsvorschlägen und einer gewissen Blauäugigkeit, was die Durchsetzungsfähigkeit der Politik gegenüber der Wirtschaft angeht, ist sie ein wichtiges Signal an alle Christen.

Zuerst einmal wird aufgeräumt mit dem Märchen vom Wachstum, dessen Kuß Dornröschen wieder zur Vollbeschäftigung verhelfen soll. Bei Politikern ist es besonders beliebt, erlaubt es ihnen doch, einfach auf den Prinzen zu warten statt nach den Ursachen der Mißstände zu fragen. Auch die Versuchung, in einem abgekapselten Großherzogtum bzw. einer Europäischen Union eine Insel des Wohlstandes in einem Meer der Bedürftigkeit zu errichten, muß aus ethischen Gründen abgewiesen werden. Ungereimtheiten, wie die "préférence nationale" eines Le Pen, der von Gewerkschaftern propagierte "Nationale Pakt für Arbeit", die "préférence résidentielle" unseres christlich-sozialen Premiers, und die "préférence communautaire" der EU entspringen dem gleichen Clan-Denken und sind inakzeptabel. Arbeitslosigkeit muß global bekämpft werden.

Demgegenüber hat der Aufbau des "Großen Marktes" in der EU die Konkurrenz zwischen den Ländern bis zum Sozialdumping verschärft, und die Kriterien der Währungsunion bewirken eine Rezession und den Abbau des Sozialstaates. Eine erste konkrete internationale Reaktion hierauf ist der Marsch gegen die Arbeitslosigkeit, der aus allen Ländern Europas nach Amsterdam konvergiert, zur Regierungskonferenz am 14. Juni. Hierbei handelt es sich keineswegs um primäre Europa-Feindlichkeit, sondern im Gegenteil darum, daß der Slogan eines Europas der Bür-

ger ernstgenommen wird. Die luxemburgischen Gewerkschaften, die sich nicht an diesem Marsch beteiligen, scheinen leider noch in der Vergangenheit zu leben: Europäische Solidarität ist nur ein leeres Wort, das alljährlich zur 1. Mai-Feier aus der Mottenkiste geklaubt wird; und gegen eine steigende Arbeitslosigkeit werden einfach starke Gewerkschaften gefordert. Konkret gibt es aber dabei nur defensive Parolen: keine Betriebs-schliessungen, keine Delokalisierungen, kein Abbau des sozialen Besitzstandes ...

Viele Stimmen erheben sich ...

Demgegenüber steht eine neue Qualität der Debatte. Neue Initiativen aus verschiedenen Denkrichtungen gehen offensiv an die Probleme heran. Neben den Beispielen der CPMT-Broschüre und des Marsches gegen Arbeitslosigkeit sei hier noch das in forum Nr 170 veröffentlichte Manifest "Wirtschaften für das Leben" der Zeitung publik-forum erwähnt. Diese Initiativen verweigern sich vorgefertigten, realitätsfernen Lösungen wie "Nur die Revolution kann uns noch retten" oder "Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es uns allen gut".

Jenseits der Frage der Systemfreundlichkeit oder -feindlichkeit sagen sie deutlich, was sie erwarten: Arbeit für alle, gerechte Verteilung, zukunftsfähige Wirtschaftsweise ... Wo die Veränderung anfangen soll, ist auch klar: Arbeitsumverteilung, Ausbau des Dritten Sektors, Abkehr vom Neoliberalismus, massive Ökologisierung. Reicht dafür eine Nachbesserung des Modells der sozialen Marktwirtschaft? Braucht es einen Neuanfang im Stile eines New Deals auf planetarischer Ebene? Oder ist es der erste Schritt auf dem Übergang in ein neues, dem Menschen und den technologischen Entwicklungen besser angepaßtes Gesellschafts- und Wirtschaftssystem? Die Frage, wie weit die Veränderung gehen soll oder kann, läßt sich heute wohl noch nicht eindeutig beantworten.

Raymond KLEIN

Die Broschüre der CPMT ist im A5-Format gedruckt, hat 30 Seiten und kann bestellt werden bei:

Centre de Pastorale en Monde du Travail (CPMT)

5, av. Marie-Thérèse

L-2132 Luxembourg

tel 44.74.3-339

fax 44.74.3-229

Trotz einer gewissen Diskrepanz zwischen der radikalen Kritik und den bescheidenen Verbesserungsvorschlägen und einer gewissen Blauäugigkeit, was die Durchsetzungsfähigkeit der Politik gegenüber der Wirtschaft angeht, ist die Broschüre ein wichtiges Signal an alle Christen.